

Keiner will Celle freiwillig wieder verlassen

Abgelehnte Asylbewerber tricksen bis zuletzt

CELLE. Sie haben um Asyl gebeten, und ihr Antrag wurde abgelehnt. Zum Beispiel, weil sie aus als „sicher“ eingestuften Staaten kommen. Eigentlich müssten sie nun Deutschland verlassen – entweder freiwillig oder per Abschiebung, und dennoch bleiben sie hier: 115 Ausländer beschäftigen derzeit die Celler Stadtverwaltung, weil sie „ausreisepflichtig“ sind. Doch das schere sie wenig, sagt der städtische Pressesprecher Wolfgang Fischer: „Bei allen Personen fehlt es an der Ausreisefähigkeit.“

Einer dieser Menschen, die in Celle ein besseres Leben suchen und nicht zurück in die Heimat wollen, war zum Beispiel der Mann, der Anfang November in der Flüchtlingsunterkunft an der Hohen Wende damit drohte, sich mit einem Messer umzubringen. Er wurde von Polizisten überwältigt und in eine psychiatrische Klinik gebracht. Ihm drohte die Abschiebung. Der Serbe müsste eigentlich wissen, dass er praktisch keine Aussicht auf Asyl in Deutschland hat – schließlich gilt Serbien als sicheres Herkunftsland, ist sogar EU-Beitrittskandidat. Der suizidgefährdete Serbe sei nicht mehr in Celle, so Fischer: „Die gesamte Familie ist unmittelbar nach dem Vorfall nach Braunschweig zurückverlegt worden. Aktuelles wissen wir nicht.“

Derzeit laufen in Celle 694 Asylverfahren. Trotz geringer Chancen auf dauerhafte Aufnahme machen sich immer wieder Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien auf in Richtung Deutschland. „Etwa 70 Prozent der ausreisepflichtigen abgelehnten Asylbewerber in Celle kommen aus den Balkanstaaten“, sagt Fischer. Die meisten ausreisepflichtigen Menschen beriefen sich auf medizinische Gründe, besorgten sich Atteste, um der Abschiebung zu entgehen. Oder sie beschreiten den Behördenweg bis zuletzt, so Fischer: „Teilweise sind auch noch Eingaben bei der Härtefallkommission anhängig.“ Dieses Spiel auf Zeit könne sich hinziehen: „Diese Verfahren dauern oftmals auch über mehrere Jahre.“

Bekannt sei auch, dass Menschen ohne Ausweispapiere von Deutschland aus nicht einfach so in andere Länder verfrachtet werden könnten, sagt Fischer. Manche abgelehnten Asylbewerber hätten einfach keine Dokumente: „Nicht vorhandene Pässe sind auch weiterhin ein Grund

für verhinderte Abschiebungen. Der Anteil ist bei uns aber nicht mehr so hoch wie in vergangenen Zeiten. Wenn ein Bleiberecht winkt, tauchen die Pässe auf einmal auf. Das hat sich nicht geändert.“

Scheinehen zwecks Erlangung der Staatsbürgerschaft scheinbar es zwischen Ausländern und Deutschen nicht zu geben, erklärt Fischer: „Eheschließungen von abgelehnten Asylbewerbern spielen bisher eine kleine Rolle. Weitere Duldungsgründe sind hier geborene Kinder von alleinstehenden Asylbewerberinnen, wo auf einmal ein deutscher angeblicher Vater auftaucht oder ein Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis.“

Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) hat jetzt von einer Masche berichtet, die einige Flüchtlinge seiner Meinung nach anwendeten, um einer Abschiebung zu entgehen. Sein Vorwurf: Die Betroffenen begingen kurz vor dem Abflug-Termin Straftaten und ließen sich dabei vorsätzlich erwischen – in dem Wissen, dass ihre

Abschiebung dann zunächst vom Tisch sei. Schließlich müssten die Täter erst einmal in Deutschland bestraft werden, bevor man an eine Repatriierung denken könne.

Unklar sei, wie es mit den Afghanen in Celle weitergehe, nachdem der Bund das vom Krieg zerrüttete Land am Hindukusch als „sicher“ genug für Abschiebungen eingestuft habe, so Fischer: „Wir bekommen in letzter Zeit kaum Entscheidungen vom Bundesamt von Afghanen.“ Das Bundesamt solle afghanische Asylbewerber inzwischen ablehnen: „Das Verwaltungsgericht Lüneburg ist wohl noch anderer Auffassung und erkennt noch einen vorübergehenden Abschiebungsschutz an. Aber darüber haben wir keine gesicherten Erkenntnisse.“

Gesicherte Erkenntnisse gibt es allerdings darüber, dass Afghanen, die vom muslimischen zum christlichen Glauben konvertieren, in ihrer Heimat definitiv Verfolgung und Tod drohen. Manche Afghanen lassen sich trotzdem oder gerade deshalb in Celle taufen. Wer darauf spekuliere, als in Lebensgefahr schwebender Konvertit nicht abgeschoben zu werden, habe damit vermutlich Erfolg, sagt Fischer: „Die Masche ist nicht nur bei Afghanen bekannt. Auf Anheb fällt mir Iran ein. Wenn die Taufe nachgewiesen wird, funktioniert das schon.“

Michael Ende

Wenn ein Bleiberecht winkt, tauchen die Pässe auf einmal auf.

Wolfgang Fischer



Albert Hien hat gestern im Celler Bahnhof seine Neonleuchtboxen installiert. Damit ist der Lichtkunstbahnhof fast vollendet.

Oliver Knoblich

Lichtkunst am Bahnhof entfaltet Wirkung

CELLE. Am Celler Lichtkunstbahnhof ist eines der Hauptkunstwerke gestern schon einmal probeweise ans Netz gegangen. Mit den Lichtschaukasten „8 x 8“ des Künstlers Albert Hien ist nun auch die Unterführung zu den Bahnsteigen in das Projekt eingebunden worden. „Diese Installation ist sehr wichtig, weil sie direkt den Bahnreisenden ins Auge fällt“, sagte Robert Simon, Leiter des Celler Kunstmuseums und

Initiator des Celler Lichtkunstbahnhofs. Hien war gestern selbst vor Ort, um sein Kunstwerk zu installieren. „Ich musste lange mit den Farben experimentieren, um die richtige Mischung zu erreichen“, meinte er, während er die Neonleuchtboxen verkabelte. In acht Farben in wechselnden Arrangements wird die Unterführung ab der kommenden Woche illuminiert. „Mit diesem Kunstwerk steht der Licht-

kunstbahnhof Celle kurz vor der Vollendung“, so Simon. Für Oberbürgermeister Dirk-Ulrich Mende (SPD) „ist nun die Zeit gekommen, da das zentrale Element des Lichtkunstbahnhofs fertig ist, in die Vermarktung des Projekts zu gehen“. Simon und Mende spekulieren darauf, beim Wettbewerb für den schönsten Bahnhof der von der „Allianz pro Schiene“ ausgelobt wird, berücksichtigt zu werden. (gu)

KONTAKT

Fragen, Anregungen, Kritik? Als Mitarbeiter der Lokal-Redaktion freut sich Michael Ende am Montag über Rückmeldungen unter ☎ (05141) 990-122.

MEINUNG

Verzweifelt

Niemand flüchtet einfach so aus seiner Heimat. Die Zuwanderer, die jetzt in Celle gestrandet sind, wollen Schlimmes hinter sich lassen und hier ein besseres Leben anfangen.

Viele sind verzweifelt. Jeder einzelne Fall muss von den Behörden gemäß gesetzlicher Vorgaben geprüft werden. Für Menschen aus Europa gibt es in Deutschland in der Regel kein Asyl, da praktisch alle Länder in Europa als „sicher“ gelten – auch wenn manche ihren Bewohnern viel weniger bieten als Deutschland seinen Bürgern.

Wer hier nicht bleiben darf, der muss gehen. Das ist die harte Realität. Schade, dass mit der Durchsetzung von Abschiebungen Energien verbraucht werden, die besser für Menschen investiert wären, die Asyl wirklich verdienen.



Michael Ende

ANZEIGE



DIE CZ BEI FACEBOOK

Aktuelle Infos direkt aufs Handy

Unter www.facebook.com/CellescheZeitung verbreiten wir täglich Neuigkeiten aus Stadt und Landkreis, geben Vorabinweise auf Beiträge auf www.cellesche-zeitung.de, verlosen Preise und geben die Möglichkeit zur Diskussion von Themen – rund 43.000 Fans gefällt dies inzwischen. Höhepunkt der zurückliegenden Woche war die Chance auf den Euro-Jackpot in Höhe von 90 Millionen Euro, die wir den Nutzern geboten haben – leider wurde es nichts mit dem erhofften Hauptgewinn, den wir gern geteilt hätten. Unsere Facebook-News gibt es als „CZ Connect“ übrigens auch als App – gratis und auch für alle, die kein Facebook nutzen.

Die Stadt Celle lädt ein!
Bürgerempfang zum Auftakt des Jubiläumsjahres 2017
 Sonnabend, 14. Januar, von 11 bis 13 Uhr in der Congress Union, Thierplatz 1
 Stadt Celle, Am Französischen Garten 1, 29221 Celle, www.celle.de